

Ausgabe : 01/2010

Thema : **Rente und tschüss?!**

Deutsche Senioren verlegen ihren  
Ruhesitz ins Ausland

Autor : Simon Schneider

### Auf den Punkt...

- Immer häufiger entschließen sich Deutsche im Rentenalter dazu, ihren Alterswohnsitz in ein klimatisch und landschaftlich attraktives Gebiet im Ausland zu verlegen. Die spanischen Küsten- und Inselregionen sind das bei weitem beliebteste Auswanderungsziel, wobei schätzungsweise nur 10% bis 30% der Alters- und Ruhesitzmigranten von den Behörden registriert sind.
- Während im Jahr 1992 noch rund 115.000 Rentenzahlungen aus Deutschland ins Ausland flossen, stieg die Zahl bis zum Jahr 2005 bereits auf rund 170.000. 2009 waren es 191.730.
- Regionen mit einer großen Anzahl von Altersresidenten profitieren vor allem aufgrund einer allgemeinen Nachfrageausweitung nach Gütern und Dienstleistungen. Insbesondere die Immobilien- und Bauwirtschaft, die Gesundheitswirtschaft und weitere Branchen des Dienstleistungssektors können diesbezüglich Nutzen ziehen.
- Dieses Nachfragepotenzial fehlt allerdings in Deutschland und zieht signifikante Folgewirkungen nach sich, welche jedoch weit weniger sichtbar und schlechter zu belegen sind und sich schleichend vergrößern.

## Deutsche Senioren verlegen ihren Ruhesitz ins Ausland

Deutschland wird derzeit von einer „medialen Welle“ von Auswanderungsberichten überflutet. Gleichzeitig nehmen die Auswanderungszahlen stetig zu. Im Jahr 2007 wurde mit 165.000 deutschen Auswanderern der höchste Wert seit dem Ende des zweiten Weltkrieges registriert. Diese Entwicklung betrifft auch längst die Bevölkerungsgruppe der Senioren. Immer häufiger entschließen sich Deutsche im Rentenalter dazu, ihren Alterswohnsitz in ein klimatisch und landschaftlich attraktives Gebiet mit hohen Freizeitwerten im Ausland zu verlegen. Folgen sind sowohl auf soziokultureller als auch auf ökonomischer Ebene sichtbar.

In der Vergangenheit fokussierten sich die auswandernden Älteren dabei auf südeuropäische Küsten- und Inselregionen vorzugsweise in Spanien, Frankreich, Portugal oder Italien. Hinzu kamen die USA, Kanada und Australien als begehrte Auswanderungsziele im Alter. Jüngst werden überdies Länder wie zum Beispiel die Türkei, Bulgarien, Ungarn oder Kroatien als Zielort gewählt und auch Schwellenländer werden aufgrund ihrer erheblich günstigeren Lebenshaltungskosten in wachsendem Maße von deutschen Senioren als Zieldestination der Migration im Alter in Betracht gezogen. Bevorzugte Ziele sind in Asien, Südafrika, Südamerika und Mittelamerika verortet (vgl. Huber 2003). Die Wanderungsströme älterer Menschen in Europa entspringen neben Deutschland vornehmlich in Großbritannien, der Schweiz, Skandinavien und den Beneluxstaaten, also in Nord- und Mitteleuropa (vgl. Kaiser 2001).

Das Auswandern im Alter wird mit dem Begriff Ruhesitzmigration beschrieben. Der Begriff kann als sehr heterogen betrachtet werden, denn er beinhaltet uni- und bidirektionale Wanderungen, sowie permanente oder temporäre Migrationen (vgl. Kaiser 2002: 224). Ob die Senioren endgültig oder nur zeitweise auswandern, unterscheidet sich von Zielgebiet zu Zielgebiet teilweise erheblich.

## Entstehung der internationalen Alters- und Ruhesitzmigration

In Deutschland waren traditionelle Orte, um den Ruhestand zu verbringen, lange Zeit primär in nationalen Küsten- und Gebirgsregionen und Kur- und Badeorten angesiedelt (vgl. Sauer/Ette 2007: 63). Der Wegbereiter der wachsenden international ausgerichteten Alters- und Ruhesitzmigration ist der Mitte der 1950er Jahre einsetzende Massentourismus (vgl. Kagermeier 2002: 28). Dabei richtete sich die Nachfrage nicht nur auf die kurzzeitigen Urlaubsaufenthalte. Es wurde nun auch der Immobilienmarkt der Mittelmeerküsten stärker fokussiert. Zum einen mit dem Ziel der lukrativen Geldanlage, zum andern mit der Absicht ein eigenes Feriendomizil anzuschaffen oder als Ruhesitz im Alter zu nutzen. Von deutscher Seite waren dabei zunächst Frankreich und Italien die wichtigsten Zielgebiete, ab den 1960ern kristallisierte sich Spanien als meistbesuchte Urlaubsdestination heraus (vgl. Bade et al. 2007: 511). Infolge der steigenden Nachfrage und des größer werdenden Finanzvolumens haben sich die Angebote im Ausland stetig und rasant weiter entwickelt, mit der Folge, dass sich ab den 1960ern in vielen traditionellen Urlaubsgebieten des Mittelmeerraumes Ferienhaussiedlungen „wie Sand am Meer“ entwickelt haben (vgl. Breuer 1988: 311). Die Wanderung nach Spanien hat in den 1980ern bereits einen ersten Höhepunkt erreicht; zu diesem Zeitpunkt ist „[...] die Rente in Spanien bis zu fünfmal so viel gewesen Wert wie in den mittel- und nordeuropäischen Herkunftsländern“ (Huber 1999: 2). Restaurants, Cafes, Einkaufsgeschäfte, Sport- und Freizeitanlagen etc. richteten sich entspre-

chend vermehrt auf die Befriedigung der Bedürfnisse ausländischer älterer Touristen aus. Weitere Faktoren, die die bisherige Entstehung und zukünftige Entwicklung der Ruhesitzverlagerung ins Ausland beeinflussen, sind neben dem Massentourismus der demografische Wandel und die vergleichsweise guten ökonomischen Verhältnisse der älteren Bevölkerung in Deutschland (vgl. Kaiser 2001: 3).

Die Ruhesitzwanderung in Deutschland und Europa in ihrer Gesamtheit zu beschreiben, sprich das quantitative Ausmaß anzugeben und ökonomische Folgen zu berechnen, stellt sich aufgrund der unzureichenden Datenlage als schwierig bis unmöglich dar (vgl. King/Warnes/Williams 1998: 115). Diese Problematik liegt darin, dass auf der einen Seite erhebliche Disparitäten im Bereich des Meldewesens von Nation zu Nation bestehen. Auf der anderen Seite ist nur ein unbekannter Teil der Ruhesitzmigranten tatsächlich vor Ort gemeldet, weil eine Vielzahl den Sitz im Ausland nur zum temporären Aufenthalt, zum Beispiel während der Winterzeit nutzt oder sich schlichtweg nicht ummeldet. Zudem benötigen Ausländer in der Regel zum Erwerb von Immobilien, so zum Beispiel in Spanien, keinen gemeldeten spanischen Wohnsitz (vgl. Buck 2004: 8).<sup>1</sup> Darüber hinaus melden viele Senioren aus persönlichen, steuerlichen oder versicherungsrechtlichen Gründen ihren Wohnsitz nicht um (vgl. Kaiser 2002: 224). Diese Handlungsweise der Rentner erklärt sich durch das Vorgehen der deutschen Krankenkassen: Die deutschen Rentner melden ihren Lebensmittelpunkt oftmals nicht im Ausland an, weil die Krankenkassen sich dann an den örtlichen Standards orientieren und der Altersmigrant de facto weniger oder qualitativ mindere Leistungen erhalten würde (vgl. Bade et. al 2007). Zum anderen ist es in Folge des „Schengener-Abkommens“ von 1985 in weiten Teilen Europas durch den Wegfall der Grenzkontrollen im Personenverkehr um ein Vielfaches leichter, auf eine angenehme und unkontrollierte Art zu reisen (vgl. Buck 2004: 8).

Darüber hinaus ist es im Zielgebiet praktisch unmöglich, die ökonomischen Effekte von Tourismus und Altersmigration differenziert zu betrachten (vgl. Huber 2003: 39f.). Nicht zuletzt, weil sich die Ruhesitzmigranten oftmals nur durch Faktoren wie das Alter oder eine Mindestaufenthaltsdauer von drei Monaten von den Touristen unterscheiden (vgl. Kaiser 2002: 224).

Dennoch darf als gesichert angesehen werden, dass die Wanderungen älterer Menschen einen signifikanten ökonomischen wie soziokulturellen Einfluss sowohl auf das Herkunftsgebiet wie auf die Zieldestination haben (vgl. Fagan/Longino 1993; Breuer 2002). Regionen mit einer großen Anzahl von Altersresidenten profitieren vor allem aufgrund einer allgemeinen Nachfrageausweitung nach Gütern und Dienstleistungen. Diese Nachfragesteigerung hat positive Effekte auf die Beschäftigungs- und Wirtschaftslage der betreffenden Region. Insbesondere die Immobilien- und Bauwirtschaft, die Gesundheitswirtschaft und weitere Branchen des Dienstleistungssektors können diesbezüglich Nutzen ziehen.

## Wissenschaftliche Betrachtung

Die im internationalen Vergleich wenigen deutschen Beiträge zu diesem Thema beziehen sich oftmals auf die rein innereuropäische Wanderung, vornehmlich fokussiert auf eine spezifische Region, zumeist in Spanien (vgl. Breuer 1998/2003/2004; Buck 2004; Friedrich/Kaiser 2001).

---

<sup>1</sup> Nach spanischem Recht braucht man nur eine Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis, wenn man einer Erwerbstätigkeit nachgeht (vgl. Breuer 2003: 45).

Dies überrascht wenig, denn die spanischen Küsten- und Inselregionen sind das bei weitem beliebteste Auswanderungsziel der Deutschen. Die europäischen Forschungsarbeiten zu diesem Thema basieren aufgrund der schwierigen statistischen Datenlage methodisch auf Umfragen und Interviews. Die zentralen wissenschaftlichen Untersuchungen stammen hauptsächlich aus den Vereinigten Staaten (vgl. Longino/Fagan 1993; Longino 1995; Deller 1995; Bennet 1995 u.v.m.) und darüber hinaus aus dem europäischen Ausland, insbesondere aus Großbritannien, der Schweiz, Spanien und Schweden (vgl. u.a. Huber 2003; King/Warnes/Williams 2000; Oliver 2008; Gustafson 2004; Andersson 2002; Ackers/Dwyers 2002; Casado-Diaz 2001).

In der wissenschaftlichen Betrachtung wird bei den Ruhesitzmigranten zwischen den „amenity-seeking migrants“ und den „dependency migrants“ unterschieden. Das Wanderungsmotiv der „amenity-seeking migrants“ ist vordergründig eine Verbesserung der Lebensqualität und ist demnach als eine aktive und initiative Strategie anzusehen (vgl. Longino/Fagan 1993: 103). Demgegenüber sind Ursachen für „dependency“ begründete Wanderungsbewegungen im Alter primär Not und Mangel, also Zustände, die eine Vermeidungsstrategie erfordern (vgl. Bade et al. 2007: 511).<sup>2</sup> Eine „dependency“ Wanderung wird beispielsweise im Alter notwendig, wenn die Lebenshaltungskosten, die während der Lebensphase der Erwerbstätigkeit tragbar gewesen sind, plötzlich durch die verringerten Einnahmen zu hoch werden. Darüber hinaus ist „[...] bei älteren Menschen, vor allem aber auch bei einer Verschlechterung des gesundheitlichen Zustandes, bei Verlust des Lebenspartners und sonstigen Veränderungen in ihrem sozialen Umfeld oftmals ein Wohnortwechsel von Nöten.“ (Nokielski 2005: 315) Friedrich schätzt, dass sich „[...] etwa ein Drittel aller Migrationen im Alter auf unzulängliche Lebens- und Wohnbedingungen zurückführen lassen und daß nur weniger als 20% der Umzüge älterer Menschen der Ruhesitzmigration im In- oder Ausland zuzuordnen sind.“ (vgl. Friedrich 2001: 161).

Die zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten in den USA haben den „Wettbewerbsvorteil“ sehr detaillierter Statistiken zur interregionalen Migration (vgl. Kaiser 2002: 222). Darüber hinaus ist in den USA im Vergleich zu Europa die „retirement migration“ längst als profitabler Wirtschaftszweig identifiziert und in weiten Teilen auch erschlossen.<sup>3</sup> Im Blickfeld der Untersuchungen stehen hierbei vor allem die „Retirement-Siedlungen“, die sich, hauptsächlich klimatisch bedingt, in den süd-westlichen Küstenregionen angesiedelt haben (vgl. Breuer 2003: 23). Die genaue Anzahl dieser Communities ist nicht bekannt, dennoch steht fest, dass es sie bereits zu Hunderten in Größenordnungen von sehr wenigen bis vielen Tausend Bewohnern gibt (vgl. Streib/Metsch 2002: 68). Die Siedlungen werden auch „Gated Communities“<sup>4</sup> genannt, weil ihre Grenzen zumeist durch Wälle, Zäune, Gräben und durch einen eigenen Sicherheitsdienst geschützt werden und sich darüber hinaus durch weitere Bestimmungen, wie z.B. eine Altersmindestgrenze, vom „gewöhnlichen“ Wohnraum abgrenzen. In diesen Siedlungen entsteht durch die selbst gewählte Isolation oftmals ein eigener Mikrokosmos, der sich von der Außenwelt weitestgehend abgrenzt (vgl. Huber 2003: 63). Eine Pionierfunktion ist in diesem Zusammenhang „Sun City“ in Arizona zuzusprechen, welche 1960 als erste Seniorenstadt der USA in der Nähe von Phoenix entstanden ist.

---

<sup>2</sup> Eine vertiefende Spezifikation der verschiedenen Arten der Ruhesitzmigration folgt auf Seite 5.

<sup>3</sup> Vgl. dazu weiterführend Longino (1995): Retirement Migration in America: An analysis of the size, trends, and economic impact of the country's newest growth industry.

<sup>4</sup> Der Begriff „Gated Community“ wird allerdings nicht nur für Seniorenstädte gebraucht. Es gibt in den USA auch eine Reihe anderer Arten von separierten und gesicherten Wohnvierteln. Vgl. zu negativen Seiten von „Gated Communities“ Sanchez/Lang/Dhavale 2005.

Warum sich diese Wohnform der Seniorenstädte oder Seniorengemeinschaften im „Sunbelt“ der USA so großer Beliebtheit erfreut, ist unter anderem durch die Ausführungen von Charles Longino zu verdeutlichen. Longino, der die Ruhesitzmigration in Amerika im Hinblick auf Ausmaß, Trends und ökonomische Potenziale untersucht, beruft sich ebenfalls auf die Unterscheidung der Gruppen der „amenity“ und „dependency migrants“. Dass die Rentnerstädte eine ganze Reihe von diesen hoch angesehen „amenity“ Faktoren vereinen, zeigt eine Umfrage unter den Lesern des amerikanischen „Where to retire“ Magazins. Dieses ermittelte die zehn wichtigsten Merkmale, die die Umgebung des Alterswohnsitzes idealerweise mit sich bringen sollte. Dabei wird deutlich, dass Sicherheit und Vertrauen in die direkte Wohnumgebung signifikante Faktoren sind. Darüber hinaus sind die medizinische Versorgung und ökonomische Aspekte von entscheidender Bedeutung in der Wahl des Wohnortes im Alter.

Die zehn wichtigsten Merkmale lauten:

1. geringe Kriminalitätsrate,
2. gute Krankenhäuser,
3. niedrige Lebenshaltungskosten,
4. mildes Klima,
5. geringe Steuern,
6. niedrige Immobilienpreise,
7. freundliche Nachbarn,
8. Großstadtanbindung,
9. keine staatliche Einkommenssteuer,
10. aktives soziales und kulturelles Umfeld.

(vgl. Longino 1995: 13)

Vergleicht man die Entwicklungen in den USA mit denen in Europa, so stellt sich die Frage, ob das Wohnmodell der Sun Cities für Deutschland adaptierbar wäre. Diesbezüglich gibt es ganz eindeutig einige Wohnansprüche, die von den deutschen Senioren gleichermaßen gefordert werden wie von den US-amerikanischen, um ein selbstbestimmtes und selbstständiges Altern zu ermöglichen. Zu diesen altersgerechten Ansprüchen gehören unter anderem Barrierefreiheit in der Wohnung und im Wohnumfeld, Serviceleistungen in unmittelbarer Nähe, wohnungsnahe ärztliche und pflegerische Versorgung, eine ruhige Lage, öffentliche Verkehrsanbindung, Sicherheit, wohnungsnahe Freizeit- und Kulturangebote sowie Einkaufsmöglichkeiten (vgl. Fretschner 2008: 59; Eizenhöfer/Link 2005: 136f.).

Der große Unterschied zu dem amerikanischen Sun City-Modell ist aber der Wunsch der deutschen Senioren, in einem altersheterogenen und durchaus intergenerativen Wohnumfeld zu leben (vgl. Eizenhöfer/Link 2005: 136f.). So entstehen in Deutschland vielfältige Wohnangebote wie

Mehrgenerationenhäuser<sup>5</sup>, selbstorganisierte Wohn- oder Hausgemeinschaften, betreute Wohngemeinschaften oder integriertes Wohnen, um nur einige zu nennen.<sup>6</sup>

## Typologisierung von Ruhesitzmigranten

Die internationale Form der Ruhesitzmigration ist eine Art der räumlichen Mobilität, welche sich mondial weiterentwickelt. Das Bild des rüstigen Rentners, der sein „Hab und Gut packt“ und Richtung Mallorca auswandert, entspricht längst nicht mehr dem typischen Bild des Ruhesitzmigranten. Vielmehr ist zu beobachten, dass die Altersmigration transnationale Züge annimmt. Die Senioren sind immer häufiger pluri-lokal verankert, wie zum Beispiel die so genannten „Schwalben“. Mit diesem Begriff werden jene Senioren bezeichnet, die die Wintermonate in warmen Ländern und den Sommer im Heimatland verbringen und dabei Nationalstaatengrenzen überschreitende soziale und wirtschaftliche Beziehungen entwickeln. Diese Entwicklung wird unter anderem durch die sich im Zuge der Globalisierung ständig weiterentwickelnden Transport-, Informations- und Kommunikationstechniken begünstigt.

In der migrationstheoretischen Betrachtungsweise haben sich in der Vergangenheit Kriterien herausgebildet, welche als Typologisierungsinstrument für Wanderungstypen genutzt werden können: der Raum, die Zeit, das Motiv, und die Dimension. Mit Hilfe dieser Kriterien kann der Facettenreichtum des Phänomens der internationalen Ruhesitzmigration aufgezeigt und eine Typologisierung für den internationalen Ruhesitzmigranten erstellt werden. Dabei wird auf das Kriterium der Dimension verzichtet.

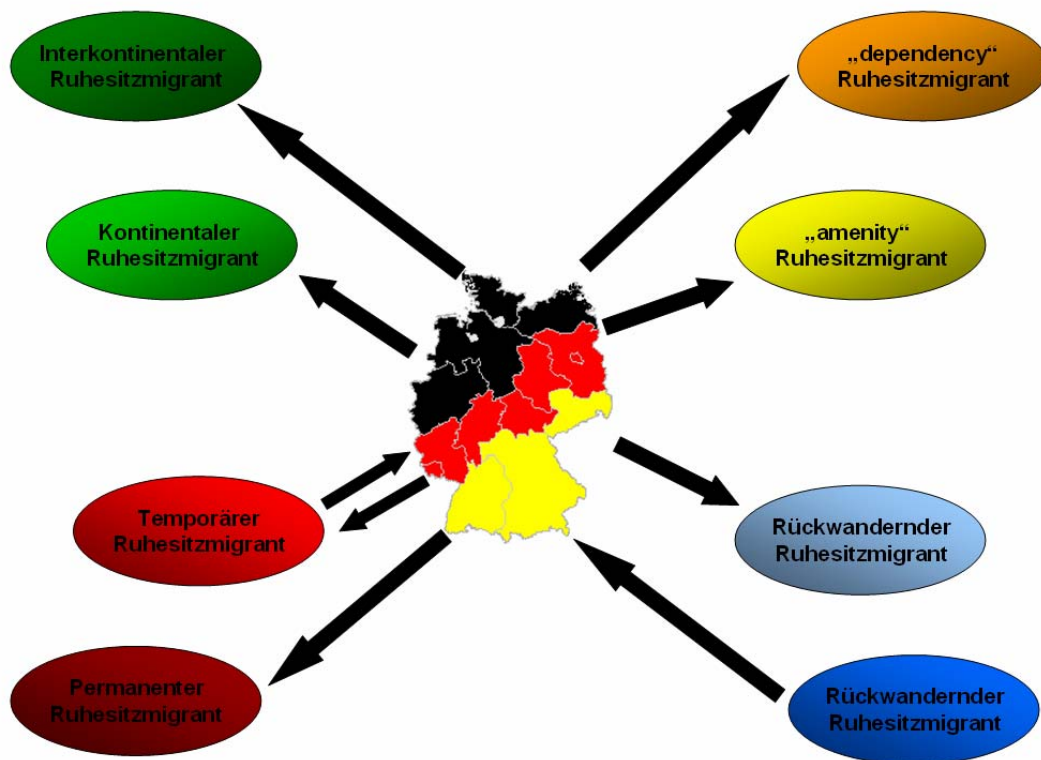
Der Raumbezug unterscheidet zwischen der zurückgelegten Entfernung und den dabei überschrittenen Kontinentalgrenzen. Die internationale Form der Wanderung der Älteren kann folglich in die **kontinentale** und die **interkontinentale** Ruhesitzmigration gegliedert werden. Das zweite Unterscheidungsmerkmal ist der andauernde Zeitraum der Wanderung, also die Abgrenzung zwischen **temporärer** und **permanenter** Ruhesitzmigration. Das dritte Typologisierungskriterium ist das Motiv der Wanderung, folglich die Unterscheidung der Ursache des Wohnortwechsels. Hierbei wird in der Ruhesitzmigration zwischen „**amenity**“ und den „**dependency migrants**“ unterschieden. Darüber hinaus findet sich in der grafischen Darstellung dieser Typologisierung in Abbildung 1 der Typus des Rückwanderers wieder, welcher sich im Bezug auf Deutschland in zweifacher Weise ausprägt. Zum einen ist der Typus geprägt durch die **deutschen Rückwanderer**, die zumeist im hohen Alter wieder zurück nach Deutschland kehren und zum anderen durch die **Generation der früheren Gastarbeiter**, welche nun im Rentenalter vermehrt wieder zurück in ihre Heimat wandern. Die hier angeführten Typen sind weder allumfassend noch schließen sie sich aus. Ein Ruhesitzmigrant lässt sich vielmehr aus der Symbiose der angeführten Kriterien charakterisieren. So könnte zum Beispiel ein Rentner, der sich entschließt, endgültig eine Seniorenresidenz in Thailand zu beziehen, als permanenter, interkontinentaler, amenity Ruhesitzmigrant betitelt werden.

---

<sup>5</sup> In Mehrgenerationenhäusern geht es vordergründig darum, gezielt „[...] die Ressourcen und Kompetenzen der verschiedenen Alters- und Entwicklungsphasen und die entstehenden Synergien zum Wohle Aller einzusetzen. Es soll ein nachhaltiger generationenübergreifender Dialog entstehen.“ (Bundesministerium für Familien, Senioren Frauen und Jugend (Hg.) 2006: 140)

<sup>6</sup> Für weitergehende Erläuterungen vgl. Heinze/Hilbert/Naegle (2006a)

Abbildung 1: Typologisierung der Ruhesitzwanderer



Eigene Darstellung

## Datenlage

Die beschriebene schwierige statistische Datenlage lässt sich am Beispiel Spaniens verdeutlichen. So sind in Spanien, dem am häufigsten gewählten Zielland – Schätzungen zu Folge – lediglich zwischen 10% und 30% der Altersmigranten von den Behörden registriert (vgl. Bade et al. 2007). Mit den Daten, die die statistischen Ämter anbieten, lassen sich folglich also lediglich Tendenzen beschreiben. Diese aufgezeigten Trends können jedoch dazu dienen, die Größenordnung des Phänomens der Alters- und Ruhesitzmigration zu verdeutlichen und die daraus resultierenden Folgen abzuschätzen.

Einer Emnid-Umfrage aus dem Jahre 2004 zufolge könnten sich 49% aller Bundesbürger über 14 Jahre vorstellen im Alter auszuwandern. Die Befragten im Alter von 40-49 Jahren, die für die zukünftige Entwicklung diesbezüglich besonders prägend sein werden, können sich eine Altersmigration ins Ausland zu 58% vorstellen. Um diese Vorstellung jedoch auch wirklich in die Tat umzusetzen, sind nach den Umfrageergebnissen drei Faktoren von entscheidender Bedeutung: die gesicherten eigenen wirtschaftlichen Verhältnisse (für 89% der Befragten), die medizinische Versorgung vor Ort (für 85% der Befragten) und ein angenehmes Klima (für 84% der Befragten) (vgl. Emnid 2004).

Die Zahl der Fortzüge über die Grenzen Deutschlands in der Bevölkerungsgruppe „55 und älter“ ist von 50.380 im Jahr 2002, auf 62.023 im Jahr 2004 stark angestiegen, um dann bis 2006 wieder leicht abzufallen (58.025). Betrachtet man die Zahlen der einzelnen Altersgruppen, so sind

die „jungen Alten“ stärker vertreten. Die „jungen Alten“, also die 55- bis 65-Jährigen, vereinen mit 57% mehr als die Hälfte aller Fortzüge in ihrer Alterskohorte. Es sind also vorrangig die Jahrgänge wanderungsintensiv, die gerade in das Renten- oder Frührentenalter kommen.<sup>7</sup> Diese Werte müssen jedoch in direkter Relation zum größeren Anteil an der Gesamtbevölkerung gesehen werden. Wie viele von diesen Fortzügen jeweils Rückwanderer der Arbeitsmigration sind und wie hoch der Anteil der deutschen älteren Auswanderer ist, lässt sich anhand dieser Daten nicht klären.

**Tabelle 1: Fortgezogene über die Grenzen Deutschlands, 55 Jahre und älter (2002-2006)**

| Alter          | 2002   | 2004   | 2006   |
|----------------|--------|--------|--------|
| 55 - 60        | 15.479 | 19.720 | 19.340 |
| 61 - 65        | 14.467 | 16.146 | 14.145 |
| 66 - 70        | 9.904  | 12.476 | 11.994 |
| 71 - 75        | 5.250  | 6.593  | 6.221  |
| 75 und mehr... | 5.280  | 7.088  | 6.325  |
| Gesamt         | 50.380 | 62.023 | 58.025 |

Quelle: Statistisches Bundesamt 2003, 2005, 2007; eigene Darstellung

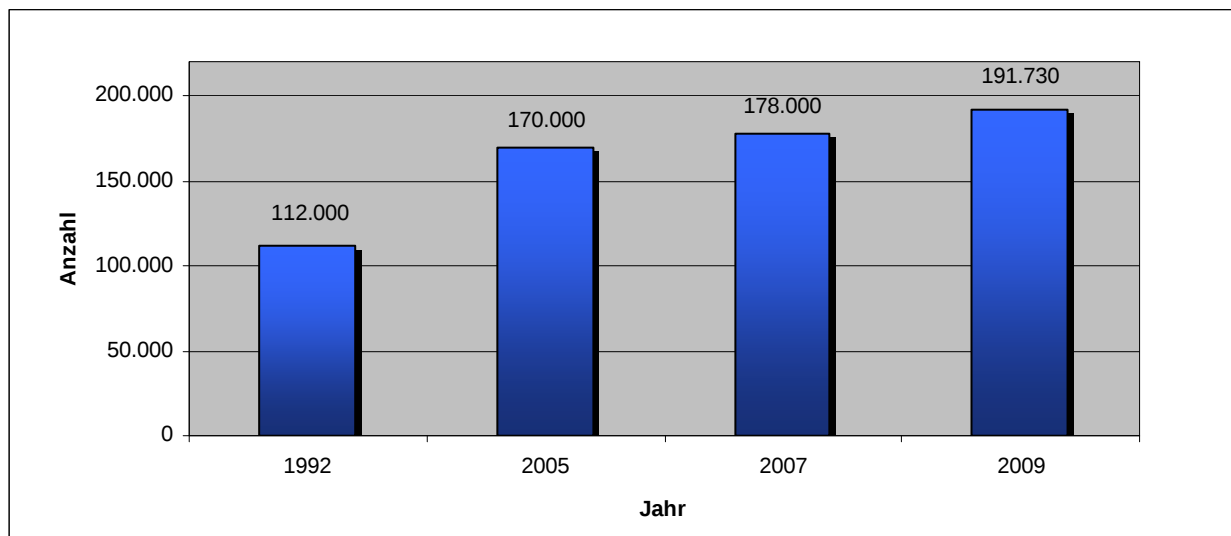
## Rentenzahlungen ins Ausland

Auch die Daten der Deutschen Rentenversicherung lassen sich als Indikator für Abwanderungen der Senioren aus Deutschland nutzen. Die Rente der gesetzlichen Rentenversicherung in Deutschland kann grundsätzlich auch im Ausland bezogen werden. „Nach dem Ende der Erwerbstätigkeit kann jede rentenberechtigte Person ihren Wohnsitz ins Ausland verlegen und sich die Leistungen der GRV dort ausbezahlen lassen. Allerdings wird die Rente nicht in jedem Fall ungeschmälert ins Ausland überwiesen.“ (Mika 2006: 97) In einige Länder werden die Rentenzahlungen an deutsche Senioren mit einem Abschlag von 30% gezahlt. Bei Aus- oder Rückwanderern innerhalb der Europäischen Union wird die Rente aufgrund des EU-Sozialrechts jedoch vollständig ausbezahlt (vgl. Mika 2006: 99). Insgesamt zahlt die Deutsche Rentenversicherung Renten in weltweit 170 Länder aus (vgl. Deutsche Rentenversicherung 2006).

Betrachtet man die Entwicklung der Rentenzahlungen an deutsche Senioren im Ausland, so ist in den letzten Jahren ein starkes Wachstum zu erkennen (siehe Abbildung 2). Während es im Jahr 1992 noch rund 115.000 Rentenzahlungen waren, stieg die Zahl bis zum Jahr 2005 bereits auf rund 170.000. In den folgenden Jahren setzte sich das Wachstum ebenso rasant fort: Im Jahr 2007 waren es bereits 185.878 Rentenzahlungen an Deutsche im Ausland und 2009 bereits 191.730 (vgl. Deutsche Rentenversicherung 2007a; 2007b: 36; 2009).

<sup>7</sup> Das durchschnittliche Erwerbsaustrittsalter lag im Jahr 2004 in Deutschland bei 61,4 Jahren. (Eurostat: zitiert nach Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend 2008: 69).

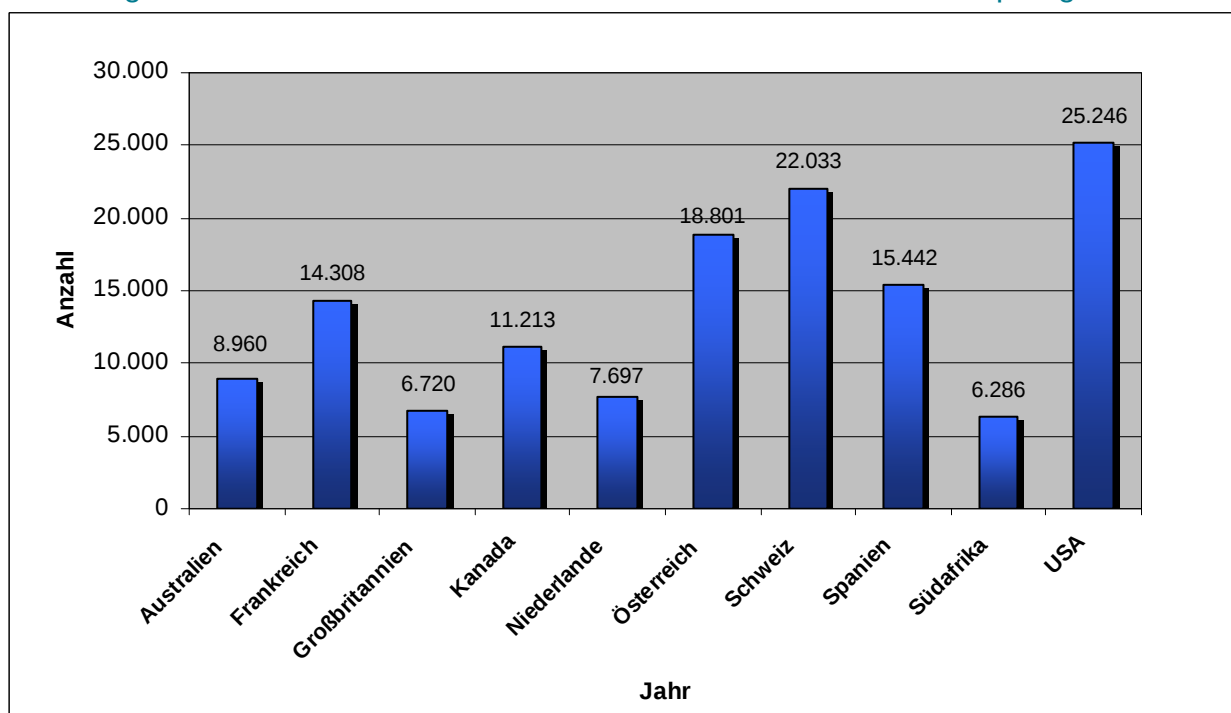
Abbildung 2: Entwicklung der Rentenzahlungen ins Ausland an Deutsche in realen Zahlen (1992 bis 2009)



Quelle: Deutsche Rentenversicherung 2007a<sup>8</sup>; 2007b, 2009 eigene Darstellung

Die zehn beliebtesten Staaten für deutsche Rentenempfänger vereinen mit einer Anzahl von 136.706 Senioren einen Hauptanteil der Gesamtmenge. Die Gewichtung der einzelnen Staaten ist in Abbildung 3 dargestellt. Demnach nehmen die USA (25.246), die Schweiz (22.033) und Österreich (18.801) die Spitzenpositionen ein. Durchaus beachtlich sind ebenfalls die 6.286 Rentenempfänger in Südafrika.

Abbildung 3: Die zehn beliebtesten Länder der deutschen Rentenempfänger

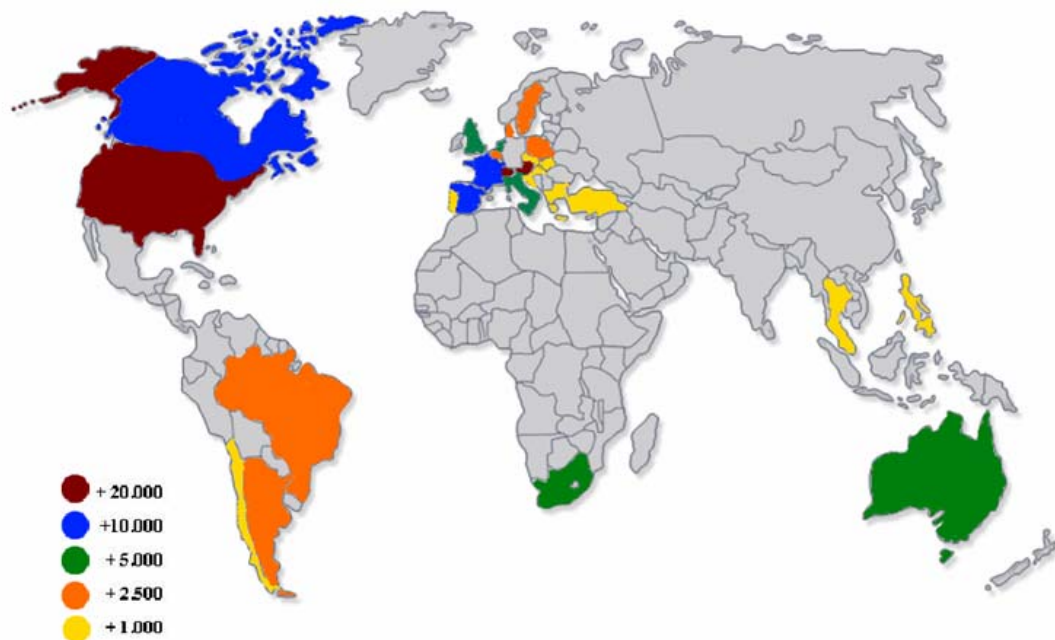


Quelle: Rentenversicherung 2009, eigene Darstellung

<sup>8</sup>[http://www.deutscherentenversicherung.de/nn\\_75146/SharedDocs/de/Inhalt/Servicebereich2/presse/themenschwerpunkte/pressemappe\\_\\_ausland/04\\_\\_Rente\\_\\_Ausland\\_\\_Infografik\\_\\_1\\_\\_text.html](http://www.deutscherentenversicherung.de/nn_75146/SharedDocs/de/Inhalt/Servicebereich2/presse/themenschwerpunkte/pressemappe__ausland/04__Rente__Ausland__Infografik__1__text.html)

Die weltweite Verteilung der deutschen Senioren ist in Abbildung 4 dargestellt. Die grau gefärbten Nationalstaaten der Weltkarte stellen Regionen mit weniger als 1.000 deutschen Senioren dar. Die Länder, die gelb gekennzeichnet sind, beheimaten mindestens 1.000 deutsche Senioren, die die orange untermalte sind mindestens 2.500, die grün gefärbten mindestens 5.000, die blau markierten mindestens 10.000 und die rot dargestellten Nationen 20.000 und mehr. Es wird deutlich, dass sich die Zielregionen zwar weltweit stark verteilen, es aber auch einige Regionen, besonders in Afrika (exklusive Südafrika) und Asien, gibt, die deutsche Ältere ganz eindeutig scheuen.

Abbildung 4: Übersichtskarte der deutschen Senioren weltweit



Quelle: Eigene Darstellung nach Ergebnissen eigener Befragungen deutscher Botschaften und Konsulate; Deutsche Rentenversicherung 2007

## Indikator Immobilienmarkt

Neben den statistischen Daten der Wanderungsstatistik und der Rentenversicherung kann der Immobilienmarkt im Ausland als ein Indikator für die Auswanderung im Alter dienen. In diesem Zusammenhang ergaben Experteninterviews mit Immobilienmaklern in den Ländern Kroatien, Türkei und Thailand durchaus vergleichbare Ergebnisse. So ist die Boomphase der Nachfrage von deutscher Seite nach Immobilienobjekten in den Touristengebieten dieser Nationen bereits vorüber und eher als rückläufig einzuschätzen. Eine zusätzlich aussagekräftige Erkenntnis konnte in den Interviews unabhängig voneinander gewonnen werden: Die deutschen Kunden werden auf diesen ausländischen Immobilienmärkten nicht nur in ihrer Anzahl geringer, auch die Kundenstruktur scheint sich in jüngster Vergangenheit erheblich gewandelt zu haben und gibt darüber hinaus im Vergleich zu anderen Nationen ein sehr ungleiches Bild ab. So ist zum einen zu erkennen, dass die deutsche nachfragende Mittelschicht am Markt spürbar zurückgeht. Diese Beobachtung ist mit Entwicklungen in der deutschen Gesamtgesellschaft zu vergleichen, in der sich die sprichwörtliche „Schere zwischen arm und reich“ immer weiter öffnet und sich die gesellschaftlichen Folgeerscheinungen weiter ausprägen. In den ausländischen Immobilienmärkten wird dies an dem Umstand spürbar, dass zunehmend die Kaufwahl entweder auf ein günstiges

oder teures Objekt fällt und immer seltener Wohnungen, Appartements oder Häuser aus dem mittleren Preissegment gekauft werden. Zum anderen unterscheidet sich die deutsche Nachfragestruktur zu anderen Nationen, aus denen ebenfalls Ruhesitzmigranten entspringen. Es scheint, dass deutsche Kunden im Vergleich zu britischen, skandinavischen oder russischen Nachfragern in den letzten Jahren zunehmend geringere finanzielle Möglichkeiten haben.

## Wirtschaftliche Potenziale nutzen – ein Einblick aus der Praxis

Wie bereits seit langem in den USA und teilweise in südeuropäischen Ländern ist derzeit in Schwellenländern ein Trend zu erkennen, diese durch die Immigration europäischer Senioren entstehenden wirtschaftlichen Potenziale zu erschließen. Zurzeit werden beispielsweise in Thailand durch deutsche oder schweizerische Investoren gleich mehrere Seniorenresidenzen errichtet und betrieben. Diese stellen – durchaus vergleichbar mit dem amerikanischen Vorbild – durch eine Kombination aus angebotenem Wohnraum und Dienstleistungen einen altersgerechten „Rundum-Service“ für ältere Europäer bereit.

Eine beliebte Region ist die Umgebung der 65.000 Einwohner zählenden thailändischen Stadt Hua Hin, etwa 180 km südlich von Bangkok, das nach Pattaya bekannteste Seebad in Thailand. Auch der König wohnt auf Anraten seiner Ärzte wegen des Meeresklimas sporadisch in Hua Hin. Entsprechend ausgebildet sind Infrastruktur und Verkehrswege. Hier liegt auch die Seniorenresidenz Lotuswell Resort. Sie befindet sich teilweise noch in der Bauphase und ist bisher zu ca. 50 Prozent fertig gestellt. Da die Anlage hauptsächlich auf deutschsprachige Senioren (Deutsche, Schweizer, Österreicher) ausgerichtet ist, wird zumeist auf Deutsch kommuniziert. Es sind allerdings auch Niederländer, Tschechen und Engländer in der Residenz wohnhaft. Die Bewohnerzahl belief sich zum Ende Jahresende von 2008 auf 65 und wird sich voraussichtlich bis zur endgültigen Fertigstellung der Residenz auf 150 Bewohner erhöhen. Der durchschnittliche Residenzbewohner ist 58 Jahre alt und erfreut sich eines guten gesundheitlichen Zustandes. Bei der Errichtung der Wohnungen und Bungalows wurde auf eine altersgerechte Ausstattung und barrierearme Rollstuhlzugänglichkeit geachtet. Alle Wohnobjekte verfügen über eine Klimaanlage, eine Küche und sind um die Poolanlage herum errichtet, welche sich durch den gesamten Komplex zieht. Darüber hinaus befindet sich in allen Wohneinrichtungen ein TV- und Telefonanschluss. Die Objekte werden allerdings nicht gekauft, sondern auf Lebenszeit verleast und können im Sterbefall nur dem Lebenspartner vererbt werden.

Der Sicherheitsaspekt wird – getreu den Wohnwünschen älterer Menschen – in der gesamten Anlage und auf allen Ebenen des alltäglichen Lebens groß geschrieben. So ist die Residenz zum einen durch Zäune, Wälle und Bäche sowie einen 24-stündigen Sicherheitsservice geschützt. Zum anderen stehen im Krankheits- oder Pflegefall adäquate Versorgungsmöglichkeiten zur Verfügung. Dazu gibt es ein so genanntes „Medical- und Gesundheitscenter“, in dem eine Rundum-Betreuung im Pflege- oder Krankheitsfall garantiert wird. Im Medical-Center arbeiten u.a. eine deutschsprachige Krankenschwester und ein ressorteigener Arzt. Für die weiterführende medizinische Versorgung befinden sich mehrere Krankenhäuser in der Umgebung. Wenn dies nicht ausreichen sollte, kann die Behandlung in schwerwiegenden Krankheitsfällen in Bangkok erfolgen. Das Freizeitangebot spielt für die Bewohner in dieser relativ isolierten Wohnform eine besondere Rolle. Die Seniorenresidenz ist in der direkten Umgebung einsam gelegen und abgeschirmt, weshalb ein kostenloser Fahrservice eingerichtet wurde, um es den Senioren zu ermög-

lichen, aktiv ihre Interessen außerhalb des Areals wahrzunehmen (z.B. Fahrten in die Stadt oder zum Strand etc.). Um dem als hoch einzuschätzenden Zeitbudget der Senioren gerecht zu werden, werden verschiedene sportliche und kulturelle Angebote sowie Weiterbildungsmaßnahmen (zum Beispiel Sprachkurse, um thailändisch zu lernen) angeboten. Es gibt ein tägliches gemeinsames Sportprogramm, zum Beispiel Wassergymnastik, Aerobic, Yoga und die Möglichkeit, einen Fitnessraum zu benutzen. Darüber hinaus wird im so genannten „Activity-Center“ täglich ein Unterhaltungsprogramm geboten. Die Senioren beschränken sich jedoch in ihrer Freizeitgestaltung nicht nur auf das Territorium der Residenz, sondern nehmen auch Angebote außerhalb des Areals wahr und tauchen, segeln, fischen, reiten oder spielen Golf und Tennis.

Das Serviceangebot der Seniorenresidenz in Hua-Hin umfasst darüber hinaus verschiedene Restaurants und Bars mit europäischer und thailändischer Küche. Um den europäischen Lebensmittelanforderungen genügen zu können, ist der Küchenchef schweizerischer Herkunft. Für die Selbstversorgung in den Wohnungen steht darüber hinaus ein kleiner Supermarkt zur Verfügung. Im Hinblick auf notwendige bürokratische Erledigungen wie Aufenthaltsgenehmigung oder Versicherungen dient das so genannte „Büro-Center“ als Hilfestellung für die Altersresidenten. Die Aufenthaltsbestimmungen Thailands sorgen dafür, dass sich größtenteils nur zahlungskräftige Ausländer dauerhaft im Land aufhalten. Denn um sich – nicht geschäftlich – ganzjährig in Thailand aufhalten zu dürfen, muss man mindestens 50 Jahre alt sein und regelmäßig nachweisen, dass man sich selbst finanziell versorgen kann. Dafür müssen die Bewohner jährlich einen Nachweis liefern: drei Monate vor dem Gesuch einer Aufenthaltsverlängerung um ein Jahr müssen sich 800.000 thailändische Bath auf dem Konto einer thailändischen Bank befinden. Zur Veranschaulichung: diese 800.000 thailändischen Bath sind umgerechnet ca. 18.000 Euro. Die Seniorenresidenz Lotuswell ist nur ein Beispiel für vielerlei Angebote, die sich die deutschen und europäischen Rentner erfolgreich zur Zieldestination erwählt haben. Das Konzept scheint für beide Seiten – Anbieter und Nachfrager – zu funktionieren. Allerdings sind es momentan vorwiegend jüngere und fitte Senioren, die diese Angebote nutzen. Es bleibt für diese Art des Wohnens im Ausland abzuwarten, wie sich zukünftig das Zusammenleben in der Residenz entwickeln wird, wenn der Altersdurchschnitt ansteigt und Krankheits- und Pflegefälle häufiger werden.

Die soziokulturellen Nachwirkungen der Ruhesitzmigration sind vornehmlich in der Residenzgesellschaft spürbar; die ökonomischen Effekte jedoch sind sowohl für Deutschland als auch für den Empfängerstaat als immens zu bewerten. In Regionen starker Zuwanderung sind klare Effekte des zusätzlichen Nachfragepotenzials sichtbar. Dieses Nachfragepotenzial fehlt demzufolge in Deutschland und zieht auch hier signifikante Folgewirkungen nach sich, welche jedoch weit weniger sichtbar, schlechter zu belegen sind und sich schleichend vergrößern.

## Literatur :

- Ackers, Louise/Dwyer, Peter (2002):** Senior Citizenship. Retirement migration and welfare in the European Union. The Policy Press, Bristol.
- Andersson, Johanna (2002):** Retirement Migration: motives for Migration to warmer Climate and Housing Needs. A study of Scandinavians in Costa Blanca. Chalmers University of Technology, Göteborg.
- Bade, Klaus J./Emmer, Pieter C./Lucassen, Leo/Jochen Oltmer (2007):** Enzyklopädie Migration in Europa. Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Schöningh; Fink, Paderborn, München, Wien, Zürich, München.
- Breuer, Toni (1988):** Entwicklungstypen von Ferienhaussiedlungen in Teneriffa. In: Erdkunde, H. 1/4, S. 311–319.
- Breuer, Toni (2002):** Ein Dauerplatz an der Sonne. Europas Rentner zieht es nach Süden. In: Praxis Geographie, Ausgabe 3, S. 21–27.
- Breuer, Toni (2003):** Deutsche Rentnerresidenten auf den Kanarischen Inseln. In: Geographische Rundschau, H. 5, S. 44–51.
- Breuer, Toni (2004):** Successful Ageing auf den Kanarischen Inseln. Versuch einer Typologie von Alterns- Strategien deutscher Altersmigranten. In: Europa Regional, Ausgabe 12, S. 122–131.
- Buck, Christian (2004):** Zweit und Alterswohnsitze von Deutschen an der Costa Blanca. Räumliche Identifikation und soziale Netzwerke im höheren Erwachsenenalter am Beispiel der Gemeinde Els Poblets.
- Casado-Diaz, Maria Angeles/Kaiser, Claudia/Warnes, Anthony M. (2004):** Northern European retired residents in nine southern European areas. Characteristics, motivations and adjustment. In: Ageing and Society, Jg. 24, H. 3, S. 353–381.
- Deller, Steven (1995):** Economic Impact of Retirement Migration. In: Economic Development Quarterly, H. 9, S. 25–38.
- Eizenhöfer, Rebecca/Link, Alexandra (2005):** Sun City in Deutschland - ein seniorenspezifisches Wohnmodell mit Zukunft. Möglichkeiten und Grenzen der Übertragbarkeit des amerikanischen Wohnmodells auf Deutschland Techn. Univ. Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern.
- Emnid (2004):** Jeden zweiten Deutschen lockt der Süden als Alterssitz. Emnid-Umfrage für Reader's Digest: Wirtschaftlich sichere Verhältnisse, medizinische Versorgung und Klima im Gastland sind entscheidend für Umzug. Ausgabe 27.09.2004.
- Fagan, Mark/Longino, Charles (1993):** Migrating Retirees: A Source for Economic Development. In: Economic Development Quarterly, Ausgabe 7, S. 98–106.
- Friedrich, Klaus (2001):** Migrationen im Alter. In: Schlag, Bernhard/Megel, Kathrin (Eds.): Mobilität und Gesellschaftliche Partizipation im Alter. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Kohlhammer Verlag., Stuttgart, S. 87–95.

- Friedrich, Klaus/Kaiser, Claudia (2002):** Deutsche Senioren unter der Sonne Mallorcas: Das Phänomen Ruhesitzwanderung. In: Praxis Geographie, H. 2, S. 14-19.
- Gustafson, Per (2004):** Retirement Migration and transnational lifestyles. In: Ageing and Society, H. 21, S. 371–394.
- Huber, Andreas (1999):** Ruhestand unter spanischer Sonne. In: Zeitschrift der Universität Zürich, H. 1.
- Huber, Andreas (2003):** Sog des Südens. Altersmigration von der Schweiz nach Spanien am Beispiel der Costa Blanca. Zürich: Seismo.
- Kagermeier, Andreas (2002):** Tourismus im Mittelmeerraum. Entwicklung und Perspektiven. In: Praxis Geographie, Ausgabe 3, S. 28–31.
- Kaiser, Claudia (2001):** Internationale Ruhesitzwanderung innerhalb Europas am Beispiel von älteren Deutschen auf Mallorca. In: Berliner Geographische Arbeiten, H. 91, S. 1–7.
- Kaiser, Claudia (2002):** Ruhesitzmigration und wandelnde Ansprüche an das Lebensumfeld In: Schlag, Bernhard/Megel, Kathrin (Eds.): Mobilität und Gesellschaftliche Partizipation im Alter. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Kohlhammer Verlag, Stuttgart.
- King, Russel/Warnes, Tony/Williams, Allan (1998):** International Retirement Migration in Europe. In: International Journal of Population Geography, H. 4, S. 91–111.
- Longino, Charles/Fox, R. Alan (1995):** Retirement migration in America. Vacation Publications, Houston.
- Longino, Charles/Fox, R. Alan (1995):** Retirement migration in America. Vacation Publications, Houston.
- Mika, Tatjana (2006):** Potenziale der Migrationsforschung mit dem Rentenbestand und dem Rentenzugang. In: DRV-Schriften, H. Band 55, S. 52–81.
- Nokielski, Hans (2005):** Transnationale Ruhesitzmigration. Drepper, Thomas; Göbel, Andras; Nokielski, Hans (Hg.). Duncker & Humblot, Berlin.
- Oliver, Caroline (2008):** Retirement Migration. Paradoxes of Ageing. Taylor & Francis Group, New York.
- Sanchez, Thomas/Lang, Robert/Dhavale, Thomas (2005):** Security versus Status?: A first look at the Census's Gated Community Data. In: 2005, H. 24, S. 281-291.
- Sauer, Lenore/Ette, Andreas (2007):** Auswanderung aus Deutschland. Stand der Forschung und erste Ergebnisse zur internationalen Migration deutscher Staatsbürger. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB), Wiesbaden.
- Streib, Gordon/Metsch, Lisa (2002):** Conflict in Retirement Communities: Applying an Analytical Framework. In: Research on Ageing, H. 24, S. 67–86.

Autor

Simon Schneider war Mitarbeiter im Forschungsschwerpunkt Gesundheitswirtschaft und Lebensqualität des IAT und ist heute in der freien Wirtschaft tätig.

Kontakt: [Simon1303@web.de](mailto:Simon1303@web.de)

## FORSCHUNG AKTUELL

---

ISSN 1866 - 0835

Institut Arbeit und Technik der Fachhochschule Gelsenkirchen

Redaktionsschluss: 04.01.2010

[http://www.iat.eu/index.php?article\\_id=91&clang=0](http://www.iat.eu/index.php?article_id=91&clang=0)

### Redaktion

---

|                 |   |        |   |                                                    |
|-----------------|---|--------|---|----------------------------------------------------|
| Claudia Braczko | - | Tel.   | : | 0209 – 1707 176                                    |
|                 |   | Fax    | : | 0209 – 1707 110                                    |
|                 |   | E-Mail | : | <a href="mailto:braczko@iat.eu">braczko@iat.eu</a> |

Institut Arbeit und Technik

Munscheidstr. 14

45886 Gelsenkirchen

IAT im Internet: <http://www.iat.eu>